



Europäische  
Kommission

# Folgen der COVID-19-Pandemie für die Hochschulbildung. Überblick über die ersten Forschungsdaten

*Kurzfassung*



Allgemeine und  
Berufliche Bildung

### **Kontakt mit der EU aufnehmen**

Europe Direct ist ein Dienst, der Ihre Fragen zur Europäischen Union beantwortet. Sie können diesen Service kontaktieren:

- kostenlos unter der Nummer: 00 800 6 7 8 9 10 11  
(Bestimmte Anbieter berechnen Ihnen möglicherweise Gebühren für diese Anrufe),
- über folgender Standardnummer: +32 22999696 ou
- per E-Mail an: [https://europa.eu/european-union/contact\\_de](https://europa.eu/european-union/contact_de)

Luxembourg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2021

© Europäische Union, 2021

Weiterverwendung mit Quellenangabe gestattet.

Die Weiterverwendung von Dokumenten der Europäischen Kommission ist durch den Beschluss 2011/833/EU (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt.

Dieses Dokument wurde für die Europäische Kommission erstellt. Es gibt jedoch lediglich die Meinung der Autoren wieder, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Für die Benutzung oder den Nachdruck von Fotos, die nicht dem Copyright der Europäischen Union unterstellt sind, muss eine Genehmigung direkt bei dem (den) Inhaber(n) des Copyrights eingeholt werden.

Image(s) © [carloscastilla + 11900361], 2012. Source: [depositphotos.com]

**Bitte zitieren Sie diese Veröffentlichung wie folgt:**

Farnell, T., Skledar Matijević, A., Šćukanec Schmidt, N. (2021). 'Folgen der COVID-19-Pandemie für die Hochschulbildung. Überblick über die ersten Forschungsdaten', *NESET Bericht*, Kurzfassung, Luxembourg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union. doi: 10.2766/083558.

**ÜBER NESET**

NESET ist ein Netzwerk von Experten, die sich mit der sozialen Dimension der allgemeinen und beruflichen Bildung beschäftigen. Die Generaldirektion für Bildung und Kultur der Europäischen Kommission initiierte die Gründung des Netzwerks als Nachfolger der Netzwerke NESSE (2007-2010), NESET (2011-2014) und NESET II (2015-2018).

Für die Verwaltung des Netzwerks NESET ist das PPMi verantwortlich. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: [info-neset@ppmi.lt](mailto:info-neset@ppmi.lt).

**AUTOREN:**

**Thomas FARNELL**, Experte für Hochschulpolitik, Institute for the Development of Education (Kroatien)

**Ana SKLEDAR MATIJEVIĆ**, Projektmanager für Hochschulbildung, Institute for the Development of Education (Kroatien)

**Ninoslav ŠĆUKANEC SCHMIDT**, Geschäftsführer, Institute for the Development of Education (Kroatien)

**PEER REVIEWER:**

**Dragana AVRAMOV**, Wissenschaftliche Koordinatorin von NESET

**Josep M. VILALTA**, Direktor, Global University Network for Innovation (GUNI) und Exekutivsekretär der Catalan Association of Public Universities (ACUP)

**LEKTOR:**

**Siobhán DENHAM**, Redakteur/Korrektor

**EUROPÄISCHE KOMMISSION**

Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur  
Direktion A - Politische Strategie und Bewertung  
Referat A.4 - Evidenzbasierte Politik und Bewertung

[eac-unite-a4@ec.europa.eu](mailto:eac-unite-a4@ec.europa.eu)

Europäische Kommission  
B-1049 Brüssel

**VERTRAGSPARTNER:**

**PPMi**

Gedimino ave. 50, LT - 01110

Vilnius, Litauen

Tel.: +370 5 2620338

Fax: +370 5 2625410

[www.ppmi.lt](http://www.ppmi.lt)

Direktor: Rimantas Dumčius

## Kurzfassung

Die COVID-19-Pandemie führte weltweit zur vorübergehenden Schließung von Schulen und Hochschulen. In der Hochschulbildung sind weltweit rund 220 Millionen Studierende von den durch COVID verursachten Störungen betroffen. Dies stellt Politik und Bildungseinrichtungen vor ganz neue Fragen: Wie können versäumte Lerninhalte aufgeholt werden, wie funktioniert das Lernen auf Distanz, wie lassen sich die Hochschulen wieder sicher öffnen und wie verhindert man, dass unterrepräsentierte, gefährdete und benachteiligte Lernende auf der Strecke bleiben?

Die COVID-19-Pandemie hat bereits praktisch alle Aspekte der Hochschulbildung auf bisher ungekannte Weise beeinflusst. Im akademischen Jahr 2019/2020 hat die Pandemie verändert, wie an Hochschulen gelehrt wird, und damit die bereits begonnene Entwicklung neuer Lern- und Lehrmethoden über das Internet beschleunigt. Die Pandemie hatte aber auch direkte Auswirkungen auf die Forschung, im Universitätsbetrieb (durch die Schließung von Instituten und den Übergang zu Online-Aktivitäten) und in der Hochschulleitung, in der die Führungskräfte schnelle Entscheidungen treffen und flexible Notfallmaßnahmen ermöglichen mussten. Nicht zuletzt hat die Pandemie gezeigt, wie wichtig das gesellschaftliche Engagement von Universitäten ist.

Dieser analytische Bericht ist eine Synthese der ersten Forschungsergebnisse über die Folgen der COVID-19-Pandemie auf die Hochschulbildung in Europa, mit einem Schwerpunkt auf drei Themenbereiche: Lehre und Lernen, die soziale Dimension der Hochschulbildung (d. h. die Auswirkungen auf unterrepräsentierte, gefährdete und benachteiligte Lernende) und die Mobilität der Studierenden. Auf der Grundlage von 14 Schnellumfragen, die 2020 von Universitätsnetzwerken, Studierendenorganisationen und Forscher\*innen durchgeführt wurden, sowie von 50 Artikeln, Berichten und Veröffentlichungen stellt dieser analytische Bericht die ersten Forschungsdaten zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in drei Kategorien zusammen:

- **unmittelbare Folgen** (wie sich die Pandemie im akademischen Jahr 2019/2020 auf Hochschulen und Lernende ausgewirkt hat)
- **kurzfristige Folgen** (wie sich die Pandemie (voraussichtlich) auf das laufende akademische Jahr 2020/2021 auswirkt)
- **mittelfristige Folgen** (wie sich die Folgen der Pandemie bis 2025 wahrscheinlich auf das Hochschulwesen, Hochschulen und Studierende auswirken werden).

Am Ende der einzelnen Abschnitte **werden politische Schlussfolgerungen und Empfehlungen** formuliert, zu denen Maßnahmen auf Systemebene (internationale, nationale und regionale Organe) und **Maßnahmen** auf der Hochschulebene (Universitätsleitung, Lehrkörper und Angebote zur Betreuung der Studierenden) gehören.

### 1. Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Lehre und Lernen

Die **unmittelbaren und kurzfristigen Folgen** von COVID-19 auf Lehre und Lernen lassen sich auf der Grundlage der Befragungsergebnisse aus drei verschiedenen Perspektiven bewerten:

- Aus Sicht der Hochschulen zeigen die Befragungsergebnisse, dass so gut wie alle befragten Hochschulen eine plötzliche Umstellung auf „Notfall-Distanzunterricht“ vorgenommen haben und die Universitätsleitungen der Ansicht sind, dass der Wechsel zu Online-Angeboten gelungen ist. Die meisten Hochschulen haben diese Form der Lehre und des Lernens durch Schulungen und technischen Support unterstützt. Allerdings war die Kapazität mancher Universitäten, Online-

Kurse anzubieten, aufgrund technologischer Probleme und mangelnder Infrastruktur begrenzt.

- Aus Sicht der Lehrkräfte deuten die Befragungsergebnisse darauf hin, dass es den Lehrkräften gelungen ist, die für den Präsenzunterricht entwickelten Materialien an Online-Formate anzupassen. Dabei muss man jedoch zwischen dem so entstandenen „Notfall-Distanzunterricht“ und „Online-Lernangeboten“ unterscheiden, weil für den Notfall-Distanzunterricht Präsenzkurse in eine virtuelle Form gebracht werden, ohne den Lehrplan oder die Methodologie zu verändern. Während der Pandemie findet die Lehre an europäischen Universitäten vor allem über in Echtzeit gestreamte Vorlesungen (74,6 %), an die Studierende gesendete Präsentationen (44,5 %) und aufgezeichnete Vorlesungen statt, die online zeitversetzt als Video (31,1 %) oder Audio-Datei (20,6 %) abrufbar sind. Gemäß den Befragungsergebnissen war der Wechsel zum Notfall-Distanzunterricht in Fächern mit praktischer Komponente (klinische Medizin, Veterinärmedizin, bildende oder darstellende Künste usw.) schwieriger als in anderen.
- Aus Sicht der Studierenden wurden die Angebote im Rahmen des Notfall-Distanzunterricht zwar grundsätzlich positiv bewertet, allerdings zeigen die Befragungsergebnisse auch, dass ein nicht unwesentlicher Teil der Studierenden beim Lernen mit ernststen Problemen zu kämpfen hatte. Fast die Hälfte der Studierenden glaubt, dass sich ihre akademische Leistung seit dem Ende der Präsenzkurse verschlechtert hat, und mehr als die Hälfte der befragten Studierenden gab an, dass sie seit dem Übergang zum Online-Unterricht unter einer höheren Arbeitsbelastung leiden. Viele Studierende verfügen weiterhin nicht über die nötigen Kommunikationsgeräte oder Internetgeschwindigkeit bzw. über ausreichend digitale Kompetenzen. Schließlich hat das Studieren während der COVID-19-Pandemie die psychologische und emotionale Situation der Studierenden verschlechtert, die nun häufiger von negativen Emotionen wie Langeweile, Ängsten, Frustration und Wut berichten. Dieses Problem wird im nächsten Abschnitt über die soziale Dimension der Hochschulbildung näher untersucht.

Die potenziellen **mittelfristigen** Risiken für Lehre und Lernen (bis 2025) sind vielfältig und schwerwiegend. Wenn zu den Folgen der Pandemie die dauerhafte Umstellung vieler Studiengänge auf Online- bzw. Distanzplattformen gehört, sind die folgenden Schritte dringend notwendig:

- Unterstützung der Lehrkräfte bei der Anpassung ihrer Lehrpläne und Methoden an den Online-Unterricht;
- Blick auf das Wohlergehen von Lehrkräften und Verwaltungsmitarbeitern bei derart rasanten Veränderung;
- Hilfsangebote an Studierende beim Online-Lernen;
- Maßnahmen, die verhindern, dass Studierende, die Probleme mit dem Online-Lernumfeld haben, die Lust verlieren und ihr Studium abbrechen;
- Entwicklung von Bewertungsprozessen, mit denen Qualitätsstandards und die akademische Integrität im Kontext des Online-Lernens sichergestellt werden können;
- Anpassung von Vorschriften zur Qualitätssicherung an einen flexibleren Ansatz für Studiengänge, die ganz oder teilweise online stattfinden;
- Maßnahmen, mit denen vermieden wird, dass Abschlüsse auf dem Arbeitsmarkt weniger anerkannt werden, weil das Vertrauen in Online-Lernmethoden fehlt.

Obwohl die COVID-19-Krise für die Hochschulbildung mittel- und langfristig viele Risiken mit sich bringt, konzentrieren sich zahlreiche Berichte und Expert\*innen auf die damit verbundene Chance, Merkmale und Verfahren von Lehre und Lernen an Hochschulen neu zu denken.

Auf der Grundlage der analysierte Forschungsliteratur wurden **politische Empfehlungen** für Lehre und Lernen entwickelt, die in der folgenden Tabelle zusammengefasst werden:

Ebene	Politische Empfehlung	Quelle
<b>SYSTEM</b>		
<b>Strategie</b>	Die Erfahrungen aus der Pandemie als Inspiration nutzen, um die Hochschulbildung nach der Krise neu zu erfinden	UNESCO IESALC (2020)
	Bei den Programmen für die wirtschaftliche und soziale Erholung auch die Hochschulen berücksichtigen	
	Nationalen Konsens zu einer Strategie herstellen, die Wiederaufbau und Innovation in der Hochschulbildung fördert	
<b>Finanzierung</b>	Hochschulen unterstützen und ihnen die Mittel zum Ausbau ihrer Online-Lehrangebote bereitstellen	Doolan et al., 2020
	In Online-Infrastruktur investieren (Breitband, landesweite Supportangebote für Hochschulen, Finanzierungsprogramme usw.)	Autoren
<b>Koordination</b>	Qualitätssicherung und Anerkennung von Qualifikationen im Kontext des Fernunterrichts neu regulieren, einschließlich von Maßnahmen zum Schutz der akademischen Integrität	Autoren (auf der Grundlage von QAA, 2020)
	Leitlinien für Online-Plattformen, Online-Aufsicht, Datenschutz und Lehre erstellen	
<b>Forschung</b>	Forschung zu den Folgen der von der COVID-19-Pandemie verursachten Störungen bei Lehre und Lernen fördern	Autoren
	Forschungsergebnisse verbreiten und Empfehlungen für Hochschulen und staatliche Politik formulieren	Autoren
<b>HOCHSCHULEN</b>		
<b>Universitätsleitung</b>	Die Erfahrungen aus der Pandemie zur Entwicklung neuer Lehr- und Lernmodelle nutzen (Präsenz, Online und/oder Hybrid, Räume neu denken)	Autoren
	Langfristige Strategien zum Online-Lernen entwickeln	Autoren
	Lehrmethoden mit einer Lehrkraft überdenken und den Übergang zum Unterrichten in Teams gestalten (Lehrkräfte mit Unterstützung von multidisziplinären Teams)	Autoren
	Protokolle zum Schutz der akademischen Integrität entwickeln, d. h. zum Kampf gegen Betrug und Täuschung in der Online-Umgebung.	Autoren (auf der Grundlage

		von QAA, 2020)
	Für angemessenen Datenschutz sorgen (z. B. durch die Entwicklung von Sicherheitsprotokollen).	Autoren
	In die Online-Infrastruktur der Universität investieren	Autoren
	In wirksame Instrumente und Plattformen für das Online-Lernen investieren	Gatti et al. (2020), Weltbank (2020a)
	Umfassende und strukturierte Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte und Verwaltungsmitarbeiter im Bereich Online-Unterricht und hybride Lehrmethoden	ESU (Doolan et al., 2020)
	Mechanismen der Qualitätssicherung anpassen	Gatti et al. (2020), Weltbank (2020a)
	Gefährdete Studierende identifizieren und möglichst große Chancengleichheit gewährleisten	Weltbank (2020a); UNESCO IESALC (2020)
<b>Support-Dienste</b>	Lehrkräfte in Online-Lehrmethoden schulen	Gatti et al., 2020; Weltbank (2020a)
	Multidisziplinäre Teams aus Pädagogen und Technikern zusammenstellen, die die Lehrkräfte bei der Erstellung von Online-Lehrangeboten und deren Anwendung unterstützen	Autoren
	Die digitalen Kompetenzen der Studierenden im Bereich Online-Lernen stärken	Gatti et al. (2020); Weltbank (2020a)
	Leicht zugängliche und benutzerfreundliche Beratungs- und Hilfsangebote für Studierende bereitstellen, die diese bei akademischen, gesundheitlichen und beruflichen Problemen unterstützen.	Doolan et al. (2020)
	Interaktive Supportangebote für Lehrkräfte und Studierende entwickeln	Gatti et al., 2020; Weltbank (2020a)
<b>Lehre und Lernen</b>	Leicht zugängliche Unterrichts- und Lernmaterialien für die Online-Lehre erstellen	Autoren
	Bewertung und Benotung an das Lehren und Lernen im Internet anpassen	Gatti et al., 2020; Weltbank, 2020a

	Eine zentrale Plattform für alle Ressourcen nutzen	Gatti et al., 2020; Weltbank (2020a)
	Neue Lehr- und Lernmodelle und deren Auswirkungen dokumentieren	Gatti et al., 2020
	Lehrmethoden neu bewerten und an die Anforderungen einer Lehr- und Lernumgebung im Internet anpassen	Weltbank (2020a)

## 2. Auswirkungen von COVID-19 auf die soziale Dimension der Hochschulbildung

Laut den Kommunikés der Hochschulminister im Europäischen Hochschulraum (EHR) gehört zur „sozialen Dimension“ die Schaffung eines auf Inklusion ausgerichteten Hochschulwesens, das Chancengleichheit und Vielfalt fördert und den Bedürfnissen vor Ort entspricht. Deshalb muss im Rahmen der sozialen Dimension auch sichergestellt werden, dass alle Studierenden bei Zugang zur Hochschulbildung, Teilhabe und Abschlüssen die gleichen Chancen haben, wobei besonders Studierende aus unterrepräsentierten, benachteiligten und gefährdeten Gruppen zu berücksichtigen sind.

Als **unmittelbare und kurzfristige Folge** der COVID-19-Pandemie auf die soziale Dimension der Hochschulbildung (in den akademischen Jahren 2019/2020 und 2020/2021) sind neue Herausforderungen entstanden, durch die die Gefahr besteht, dass weniger Studierende Zugang zu einem Studium haben, dieses erfolgreich absolvieren und einen Abschluss machen. Laut einer von der European Students' Union durchgeführten Befragung stehen Studierende im EHR den folgenden Herausforderungen gegenüber:

- Probleme in Bezug auf die Studienbedingungen (Zugang zu einer ruhigen Lernumgebung, Zugang zu Geräten und einer zuverlässigen Internetverbindung, Zugang zu Lernmaterial und vertrauenswürdigen Online-Plattformen);
- finanzielle Probleme (Verlust des Arbeitsplatzes/Einkommens, Schwierigkeiten, die Lebenshaltungskosten zu bestreiten, Probleme beim Erhalt von Stipendien) und
- mangelndes Wohlbefinden (fehlende Unterstützung durch soziale Netzwerke, Gefühle der Frustration, Ängste und Langeweile im Studium).

Wie eine Analyse der Befragungsergebnisse zeigt, haben Studierende, die mehrere dieser Herausforderungen bewältigen müssen, durchgehend mehr Probleme, einen Studienplatz zu bekommen und sich im Studium zurechtzufinden. Außerdem geben viele an, dass ihre akademische Leistung während der COVID-19-Pandemie nachgelassen hat.

Nationale Befragungen und Daten belegen diese Trends. Daten aus dem Vereinigten Königreich zeigen, dass die Gefahr, das Studium abzubrechen, bei Studierenden, die sich einsam und isoliert fühlen und mit ihrem Studiumfeld und Sozialleben weniger zufrieden, sehr viel höher ist. Und laut Daten aus den USA sinken die akademischen Leistungen bei Studierenden mit geringem Einkommen, ethnischen Minderheiten und Studierenden der ersten Generation besonders stark und Studierende aus einkommensschwachen Gruppen und Arbeiterfamilien, LGBT-Studierende und Studierende mit Betreuungspflichten (gegenüber Kindern oder anderen Erwachsenen) entwickeln häufiger psychische Probleme.

**Mittelfristig** (bis 2025) ist zu befürchten, dass der Zugang zur Hochschulbildung und die Chancen zur Teilhabe wieder ungleicher werden. Die verfügbaren Daten und

Prognosen deuten darauf hin, dass die COVID-19-Pandemie die Bildungsungleichheit in den Grundschulen und weiterführenden Schulen verstärkt. Insbesondere die Umstellung auf Distanzunterricht verschärft das bestehende Bildungsgefälle, weil zuhause oft Lernressourcen, ein geeignetes Lernumfeld und die Unterstützung der Eltern fehlen, was zu Lernrückständen und einer Entfremdung vom Bildungsprozess führt. Dadurch verschlechtert sich auch der Zugang unterrepräsentierter, benachteiligter und gefährdeter Gruppe zur Hochschulbildung.

Obwohl die soziale Dimension der Hochschulbildung also gefährdet ist, bietet COVID-19 andererseits die Chance, diese Probleme direkt anzugehen und bei den Maßnahmen zum Abbau der coronabedingten Störungen der Inklusion unterrepräsentierter, benachteiligter und gefährdeter Gruppe oberste Priorität einzuräumen. Dies würde dazu beitragen, im nächsten Jahrzehnt die auf soziale Inklusion ausgerichtete Hochschulbildung in Europa zu schaffen, die auch in der Mitteilung der Kommission *Den europäischen Bildungsraum bis 2025 vollenden* und im Kommuniqué von Rom der Bildungsminister aus dem Jahr 2020 gefordert wird. Die nachstehende Tabelle fasst die **politische Empfehlungen** zusammen, die zu diesem Ziel beitragen können:

Ebene	Politische Empfehlung	Quelle
<b>SYSTEM</b>		
<b>Strategie und Planung</b>	Strategien und Aktionsplänen zur Bekämpfung der negativen Folgen der COVID-19-Pandemie in der Hochschulbildung (HSB) entwickeln, mit besonderem Schwerpunkt auf der Stärkung der sozialen Dimension der HSB	Weltbank, 2020
	Rechts- und Verwaltungsvorschriften schaffen, die Hochschulen (HS) genug Flexibilität bieten, dass sie angemessene Lösungen für coronabedingte Probleme entwickeln können	Kommuniqué von Rom, 2020
	Daten erheben, verarbeiten und nutzen, die dazu beitragen, die Folgen der COVID-19-Pandemie auf die soziale Dimension der HSB besser zu verstehen	Autoren (siehe den obigen Abschnitt über langfristige Folgen)
<b>Hilfsmaßnahmen</b>	Das strukturelle Problem des digitalen Gefälles zwischen den Ländern und auch innerhalb einzelner Länder (Bandbreite, Serverstandorte/Datenspeicherung) angehen.	Weltbank, 2020
	Sicherstellen, dass alle Studierende Zugang zu einer zuverlässigen, angemessenen und günstigen Internetverbindung haben	Autoren
	Lehrkräfte und Verwaltungsmitarbeiter an HS durch Weiterbildung beim Wechsel vom Präsenzunterricht zu Online-Angeboten unterstützen: Schaffung nationaler kooperativer Strukturen, Förderung des Erfahrungsaustauschs und hochschulübergreifende Weiterbildungsangebote	Doolan et al., 2020; Autoren
	Zusätzliche Finanzhilfen für HS und Studierende bereitstellen, um die negativen Folgen der COVID-19-Pandemie abzumildern	Doolan et al., 2020; Montacute und Holt-White, 2020

HOCHSCHULEN		
<b>Universitäts- leitung</b>	Strategien und Aktionspläne an der Hochschule zur Bekämpfung der negativen Folgen der COVID-19-Pandemie entwickeln, mit besonderem Schwerpunkt auf der Stärkung der sozialen Dimension der HSB	Autoren
	Mehr Flexibilität bei den Leitlinien zu Aufbau, Organisation und Durchführung von Studiengängen zulassen (z. B. Möglichkeit für Studierende, ihre Kurse und die Fristen für Seminar-/Hausarbeiten anzupassen), alternative Zugangswege usw.	Aucejo et al., 2020
	Mehr Flexibilität bei der Haushaltspolitik der HS ermöglichen, z. B. Stundung der Studiengebühren für Studierende, die aufgrund der COVID-19-Pandemie Zahlungsschwierigkeiten haben, oder Verzicht auf Studiengebühren, wenn Studierende nachweisen können, dass sie durch die Pandemie Nachteile haben	Aucejo et al., 2020; Autoren
	Für mehr Mittel, weniger Hürden und eine bessere Kommunikation über Angebote im Bereich der psychischen Gesundheit sorgen, einschließlich von Beratungsstellen und therapeutischen Angeboten, weil im akademischen Jahr 2020/2021 womöglich mehr Studierende Unterstützung brauchen	Chirikov et al., (2020)
	Zusätzliche finanzielle Hilfen der Universität für gefährdete Studierende bereitstellen, mit denen diese Geräte und Internetzugang erwerben und ihre digitalen Kompetenzen verbessern können	Doolan et al., 2020 Montacute und Holt-White, 2020
	Prüfen, ob gefährdete Studierende und Einrichtungen genug finanzielle und materielle Unterstützung erhalten	Weltbank, 2020
	Mit Hilfe von Befragungen ermitteln, ob die Studierenden Online-Lernangebote wahrnehmen können (Ausstattung, familiäre Verpflichtungen, heimisches Umfeld usw.) und wie es den Studierenden geht, damit die Angebot an neue Bedürfnisse angepasst werden können	Weltbank, 2020
<b>Support- Dienste</b>	Leicht zugängliche und benutzerfreundliche Beratungs- und Hilfsangebote für Studierende und Mitarbeiter bereitstellen, die diese bei akademischen, gesundheitlichen und beruflichen Problemen aufgrund der COVID-19-Pandemie unterstützen.	Autoren auf der Grundlage von Doolan et al., 2020 und Wonkhe, 2020
	Programme entwickeln und umsetzen, um gefährdete Studierende bei der Stange zu halten, z. B. eigene Tutoren, Kontaktpersonen und speziell zugeschnittene Studiengänge oder Kurspläne	Weltbank, 2020
	Förderung von auf gegenseitiger Hilfe basierenden sozialen Netzwerken für Studierende und Mitarbeiter, die sich besonders an unterrepräsentierte, benachteiligte und gefährdete Gruppen wenden	Autoren auf der Grundlage von Doolan et al., 2020 und Wonkhe, 2020

	Angemessene Schulungsangebote für Studierende, Lehrkräfte und Verwaltungsmitarbeiter bereitstellen, mit denen diese die nötigen digitalen Kompetenzen erwerben können, um in einer Online-Umgebung zu studieren und zu arbeiten und die sozialen Dimensionen der HSB besser zu verstehen	Weltbank, 2020, Autoren
	Gemeinsam mit Studierendenverbänden Maßnahmen und proaktive Initiativen entwickeln und die bestehenden Hilfsangebote für Studierende ausbauen	Chirikov et al., 2020
<b>Lehre und Lernen</b>	Die Abgabefristen für Haus-/Seminararbeiten flexibler gestalten, damit die Studierenden sie an geänderte Arbeitszeiten oder familiäre Verpflichtungen in der COVID-19-Pandemie anpassen können	Aucejo et al., 2020
	Berücksichtigen, dass Studierende mit psychischen Problemen möglicherweise ihr Studium vernachlässigen oder schlechtere Leistungen zeigen	Chirikov et al., 2020
	Unterrepräsentierten, benachteiligten und gefährdeten Studierendengruppen die Möglichkeit bieten, zwischen Fern- und Präsenzunterricht zu wechseln, damit sie ihr Studium an ihre jeweilige Wohn- und Arbeitssituation und gesundheitliche Lage anpassen können	Aucejo et al., 2020

### 3. Folgen von COVID-19 für die internationale Mobilität der Studierenden

Die **unmittelbaren Auswirkungen** von COVID-19 auf die internationale Mobilität der Studierenden im akademischen Jahr 2019/2020 waren gravierend, weil die Pandemie den internationalen Reiseverkehr praktisch zum Erliegen gebracht hat. Coronabedingt wurden zahlreiche Mobilitätsprogramme gestrichen oder verschoben, obwohl die meisten Universitäten (85 %) alternative Arrangements in Form einer „virtuellen Mobilität“ per Notfall-Fernunterricht angeboten haben.

Studierende in internationalen Mobilitätsprogrammen standen im akademischen Jahr 2019/2020 vor vielen Herausforderungen: Studierende, die nicht in ihr Heimatland zurückkehren konnten, mussten (wegen der Schließung des Campus) oft alternative Unterkünfte suchen und waren im Lockdown häufiger isoliert; Studierende, denen die Rückreise gelungen ist, hatten womöglich Probleme durch sehr unterschiedliche Zeitzonen, ungenügenden Internetzugang und die Nachteile durch den fehlenden Austausch mit Kommiliton\*innen, der ein wichtiges Element des Auslandssemesters darstellt. Mobile Studierende aus Drittländern (Ländern, die nicht Mitglied der EU oder andere Länder/Hoheitsgebiete sind, deren Bürger Freizügigkeit genießen) waren besonders betroffen. Sie mussten eine Verlängerung ihrer Visa oder Aufenthaltsgenehmigungen beantragen, weil die Gefahr bestand, dass ursprüngliche Genehmigungen nicht erteilt oder entzogen werden; viele konnten ihr Studium nicht durch Teilzeitarbeit finanzieren (was wiederum zu finanziellen Problemen führte). Zwar waren die meisten internationalen Studierenden in Europa (sowohl EU-Bürger als auch Bürger anderer Staaten) grundsätzlich mit den Hilfsangeboten ihrer Hochschulen während der COVID-19-Pandemie zufrieden. Allerdings gab es auch einige Lücken: zwischen einem Drittel und einem Viertel der internationalen Studierenden waren mit der Kommunikation mit ihrer Hochschule in der Pandemie unzufrieden.

Als **kurzfristige Folge** von COVID-19 auf die Mobilität der Studierenden (im akademischen Jahr 2020/2021) ist eine enorme Unsicherheit der Universitäten über die Verwaltung internationaler Mobilitätsprogramme zu verzeichnen, wobei die meisten

davon ausgehen, dass sich wesentlich weniger internationale Studierende einschreiben werden als geplant. Wie zu erwarten, gehen die meisten Universitäten auch davon aus, dass Auslandssemester entweder vollständig online oder in einem hybriden bzw. gemischten Modell stattfinden müssen, bei dem Distanz- und Präsenzkurse sich abwechseln. Die beim Verfassen dieses Berichts aktuellsten Daten legen nahe, dass sich der prognostizierte Rückgang bei der Einschreibung internationaler Studierender zu Beginn des akademischen Jahrs 2020/2021 in vielen Ländern der Welt bestätigt hat. Die Anzahl internationaler Studierender ist in Deutschland um 20 % und in den USA um 16 % (und bei Neueinschreibungen sogar um 43 %) gesunken und in Australien haben 80-90 % weniger Studierende ein Visum beantragt als üblich.

**Mittelfristig** (bis 2025) sind die Unsicherheiten und Sorgen über die möglichen Folgen von COVID-19 auf die Mobilität der Studierenden noch größer. Wenn Universitäten gezwungen sind, die internationale Mobilität der Studierenden einzuschränken und virtuelle (oder zumindest hybride) Alternative anzubieten, ist die Schlüsselfrage die, wie die Universitäten ihren internationalen Studierenden einen Mehrwert bieten und den Verlust persönlicher Begegnungen im Gastland ausgleichen können. Aus Sicht der Studierenden ist unklar, ob diese Form der Studiengänge und Abschlüsse den gleichen Wert auf dem Arbeitsmarkt haben werden und ob es sich für sie lohnt, für diese Abschlüsse die gleichen Studiengebühren zu zahlen. Wenn die internationale Mobilität der Studierenden das Vorkrisenniveau nicht mehr erreicht, hätte dies schwere finanzielle Folgen für die Universitäten und Hochschulsystem der Länder mit den meisten internationalen Studierenden auf globaler Ebene, die gleichzeitig hohe Studiengebühren erheben (z. B. die USA, das Vereinigte Königreich, Australien und Neuseeland). Schließlich besteht die grundsätzliche Gefahr, dass die COVID-19-Pandemie auch andere Aspekte des internationalen Austauschs beeinträchtigt, z. B. grenzüberschreitenden Forschungs- und Kooperationsprojekte zwischen Universitäten und die „Internationalisierung des Campus“, das heißt die kulturelle Vielfalt der Universitäten.

Auch wenn man die gravierenden langfristigen Auswirkungen von COVID-19 auf die internationale Mobilität von Studierenden außer Acht lässt, haben die genannten Herausforderungen bereits kurz- und mittelfristig eine Reihe von politischen Implikationen. Lösungen für diese Probleme können sowohl auf der Ebene des gesamten Hochschulsystems als auch in den einzelnen Hochschulen ansetzen. Auf der Grundlage der analysierten Forschungsdaten werden in der nachstehenden Tabelle die wichtigsten politischen Empfehlungen zusammengefasst:

Ebene	Politische Empfehlung	Quelle
<b>SYSTEM</b>		
<b>Strategie und Planung</b>	Neue Ziele für einen Paradigmenwechsel definieren: Kombination von echter und virtueller Lernmobilität mit Hilfe von Technologie, wobei der Schwerpunkt vor allem auf den Austausch von Ideen und den Lernzielen liegt.	Hudzik, 2020
	Prüfen, ob bei den Visa- und Aufenthaltsbestimmungen für Studierende aus Drittländern, die an virtuellen Mobilitätsprogrammen teilnehmen, mehr Flexibilität möglich ist.	Autoren auf der Grundlage von EMN-OECD, 2020
<b>Finanzierung</b>	Die grenz- und fachübergreifenden Kooperation zwischen Universitäten, nationalen Behörden und Studierenden- und	Gabriels und Benke-

	Jugendorganisationen stimulieren, um die Auswirkungen der Krise zu überwinden.	Aberg, 2020
	Mittel, die ursprünglich für reale Mobilität vorgesehen waren, für andere Zwecke einsetzen, z. B. die Entwicklung von Strategien und Initiativen für die „Internationalisierung vor Ort“ innerhalb der Hochschulen und in allen möglichen Kooperationsprojekten, mit denen die hochwertige Umsetzung von Online-Lehre und -Lernen und Maßnahmen zur Überwachung und Qualitätssicherung unterstützt werden.	Gatti et al., 2020
	Mittel für die technische Ausstattung bereitstellen, die benötigt wird, um robuste und zuverlässige Plattformen für Online-Lehre und -Lernen zu betreiben.	
	Die finanziellen Verluste der Hochschulen durch entgangene Studiengebühren internationaler Studierender (sowohl aus anderen EU-Ländern als auch aus Drittländern) und die Folgen dieser Verluste auf die finanzielle Stabilität der Hochschulen abschätzen.	Autoren
<b>HOCHSCHULEN</b>		
<b>Universitätsleitung</b>	Es müssen Strukturen aufgebaut werden, mit denen die Folgen der Krise abgeschätzt und Maßnahmen zur Wiederherstellung der internationalen Mobilität von Studierende gefördert werden können.	Gabriels und Benke-Aberg, 2020
	Es sollte sichergestellt werden, dass jede Maßnahme der Hochschule anhand der Kriterien Chancengleichheit und Diversität geprüft wird, damit die angebotenen Nothilfen auch Lösungen für Studierende aus benachteiligten Gruppen enthalten.	Gabriels und Benke-Aberg, 2020
	Entwicklung alternativer Strategien für die „Internationalisierung vor Ort“ (Angebot kulturübergreifender Elemente an der Herkunftshochschule, die das Lernumfeld im Campus bereichern).	Weltbank 2020, Gatti et al., 2020; Hudzik, 2020
	Überdenken, ob herkömmliche Programme zur internationalen Mobilität, z. B. das Lernen in Segmenten, die ein gesamtes Semester dauern, nicht durch neu zu entwickelnde modulare Lernbausteine ergänzt bzw. ersetzt werden können.	Hudzik, 2020
<b>Support-Dienste</b>	Zuverlässige und konkrete Informationen in Englisch oder anderen Sprachen erstellen, die von vielen internationalen Studierenden gesprochen werden.	Gabriels und Benke-Aberg, 2020, ACHA, 2020
	Sicherstellen, dass Hilfsangebote für einheimische Studierende (psychologische Beratung, logistische Unterstützung,	Gabriels und Benke-

	medizinische Hilfe usw.) auch internationalen Studierenden zur Verfügung stehen.	Aberg, 2020
	Psychologische Beratungs- und Hilfsangebote und emotionale Unterstützung sowohl auf dem Campus als auch online bereitstellen.	ACHA, 2020
	Spezifische Informationen über Unterbringungsmöglichkeiten und die Rechte von Studierenden, wenn ein Auslandsstudium unterbrochen wird, anbieten.	Gabriels und Benke- Aberg, 2020
	Konkrete Mitarbeiter auf dem Campus benennen, die als Ansprechpartner für internationale Studierende bereitstehen und diesen im Bereich finanzielle Hilfen, Krankenversicherung, Visa, Studentenwerk und technischer Support unterstützen.	ACHA, 2020
	Durch Aufklärung und Informationen auf der Website der Universität, in Erstsemesterwochen und mit Hilfe von Studierendengruppen psychische Probleme entstigmatisieren.	ACHA, 2020
	Internationalen Studierenden die Möglichkeit bieten, Beratungsstellen und Angebote der Gesundheitsfürsorge und -beratung zu nutzen.  Dazu sollten auch von Kommilitonen oder Fachpersonal geleitete Selbsthilfegruppe für internationale Studierende eingerichtet werden.	ACHA, 2020
	Sicherstellen, dass die Mitarbeiter von Beratungsstellen und medizinisches Personal die nötigen kulturellen Kompetenzen besitzen.	ACHA, 2020
<b>Lehre und Lernen</b>	Gewährleisten, dass alle Studierenden Zugang zu Online-Lernangeboten haben und die Diversität der Studierenden berücksichtigt wird.	Gabriels und Benke- Aberg, 2020
	Aufgezeichneten Vorlesungen anbieten, damit Studierende in anderen Zeitzonen die Angebote flexibel nutzen können.	ACHA, 2020
	Prüfen, ob die Hochschule im Rahmen der „Internationalisierung vor Ort“ internationale Aspekte in ihre Studiengänge integrieren kann	Hudzik, 2020

#### 4. Peer-Learning: die Möglichkeit zu einer vertieften internationalen Kooperation

Neben den oben genannten Trends stellt der Bericht auch 10 Beispiele für bewährte Verfahren im Umgang mit unterschiedlichen Aspekten der COVID-19-Pandemie vor. Zu den bewährten Verfahren, die aus 11 unterschiedlichen Ländern sowie internationalen Beiträgen stammen, gehören die folgenden Maßnahmen:

- Regierungsinitiativen auf Systemebene, die Leitlinien für Universitäten, zusätzliche finanzielle Hilfen für Studierende, flexible Visa-/Aufenthaltsverfahren und zielgerichtete Finanzmittel zur Förderung innovativer Lehrmethoden beinhalten.

- Maßnahmen einzelner Hochschulen, mit denen unterrepräsentierte, benachteiligte und gefährdete Studierende (Geräten, finanzielle Hilfe und psychologische Unterstützung) und internationale Studierende unterstützt werden.
- Initiativen von Universitätsnetzwerken, die sich Online-Plattformen und Lernressourcen teilen und gemeinsam nach Lösungen für Probleme suchen, die alle betreffen.

Wie die vorgestellten bewährten Verfahren zeigen, hat die COVID-19-Krise eine große Bandbreite an schnellen, proaktiven und kreativen Lösungen für drängende Probleme hervorgebracht. Durch die Präsentation dieser Lösungen soll auch gezeigt werden, dass Institutionen bei Krisen wie der COVID-19-Pandemie voneinander lernen können, und dass Netzwerke wichtig sind, wenn es darum geht, bewährte Verfahren weiterzugeben, aus den Erfahrungen anderer zu lernen, Ressourcen und technologische Plattformen effizient gemeinsam zu nutzen und neue Ideen zu entwickeln. Besonders die Mitgliedschaft in einem Kooperationsverbund, z. B. im Rahmen der Initiative „Europäische Universitäten“, kann Hochschulen dabei unterstützen, die durch die Krise ausgelösten Probleme besser zu bewältigen und nach der Pandemie eine neue Form der Hochschulbildung umzusetzen. So könnte die Krise sogar dazu beitragen, laufende Transformationsprozesse zu beschleunigen, z. B. vertiefte Formen der Kooperation zwischen Hochschulen, den Aufbau europäischer universitätsübergreifender Campus und die Entwicklung gemischter Mobilitätsprogramme für Studierende und Mitarbeiter für mehr echte und virtuelle Mobilität.

## 5. Schlussbemerkungen

Wie der Überblick über die ersten Forschungsdaten zeigt, lassen sich nicht einmal die kurz- und mittelfristigen Folgen der COVID-19-Pandemie für die Hochschulbildung vollständig abschätzen. Um bewerten zu können, wie sich Lernrückstände, finanzielle Folgen und die verstärkte Bildungsungleichheit weiter auswirken, braucht es mehr Forschung. Prognosen zu den langfristigen Folgen sind noch schwieriger zu treffen, insbesondere weil wir noch nicht wissen, wie lange die COVID-19-Pandemie unsere Gesellschaften noch so gravierend beeinflussen wird wie im Jahr 2020.

In vielen der für diesen Bericht ausgewerteten Befragungen und Stellungnahmen kommt die Sorge zum Ausdruck, dass COVID-19 für die Hochschulbildung weltweit verheerende Folgen haben könnten, zum Beispiel starke Einschnitte bei staatlichen Finanzmitteln, große Verluste durch entgangene Studiengebühren, die potenzielle Schließung von Hochschulen und negative Folgen für unterrepräsentierte, gefährdete und benachteiligte Gruppen (schlechterer Zugang und vermehrte Studienabbrüche). Gleichzeitig bietet die COVID-19-Pandemie die Chance, kritisch zu hinterfragen, wie Hochschulbildung organisiert und angeboten wird, und kreative Lösungen und alternative Wege für eine Hochschulbildung der Zukunft zu entwickeln. In diesem Bericht werden dazu insbesondere die folgenden markanten Perspektiven vorgestellt: die Möglichkeit, durch innovative Ansätze bei der Organisation von Online-Lernangeboten die Transformation der Hochschulbildung zu beschleunigen und den Lernprozess zu verbessern; neue kreative Ansätze der Internationalisierung (virtuelle Mobilität und „Internationalisierung vor Ort“) und die Möglichkeit, der sozialen Dimension der Hochschulbildung im Europäischen Hochschulsystem echte Priorität einzuräumen.

Es wird noch viele Monate oder sogar Jahre dauern, bis wir die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf unsere Gesellschaften und insbesondere auf die Hochschulen vollständig verstehen. Es gibt zahlreiche weitere Aspekte der Hochschulbildung, die bei diesem Prozess berücksichtigt werden müssen, in diesem Bericht jedoch nicht behandelt wurden. Zum Beispiel: wie wird sich COVID-19 auf die universitäre Forschung auswirken (Zugang zu Forschungsinfrastruktur, Nachhaltigkeit internationaler Forschungsk Kooperationen und Möglichkeiten der Feldforschung); wie entwickelt sich der

Austausch mit externen Partnern (Unternehmen, staatliche Stellen und Zivilgesellschaft) und die gesellschaftliche Rolle der Universitäten insgesamt und welche Folgen hat die Krise für die staatliche Finanzierung der Hochschulbildung in Europa. Aus diesem Grund müssen diese Entwicklungen auch im kommenden akademischen Jahr durch weitere Befragungen und Untersuchungen erfasst werden.

Ohne substantielle staatliche Hilfen werden die Hochschulen kaum in der Lage sein, die in diesem Bericht behandelten Probleme anzugehen oder in der Erholungsphase nach der Krise als Motor für Lösungen und Innovationen zu fungieren. Wie auch im Bericht der UNESCO-Organisation IESALC betont wird, müssen die Regierungen nach der Krise Maßnahmen zum Wiederaufbau der Wirtschaft ergreifen und die Hochschulbildung „muss als Instrument der wirtschaftlichen Erholung begriffen werden und als solches Teil der zu entwickelnden Konjunkturprogramme sein“ (UNESCO IESALC 2020, S. 38). Wir hoffen, dass dieser Bericht eine erste Datengrundlage für diesen Prozess bietet und es der Politik, aber auch Hochschulen, Studierenden und anderen Akteuren auf europäischer, nationaler und lokaler Ebene ermöglicht, neue Trends und Probleme besser zu erkennen und politische Antworten auf diese Probleme zu finden.

### **Informationen über die EU finden**

#### Online

Informationen über die Europäische Union in allen Amtssprachen der EU finden Sie auf der Europa-Website unter: [https://europa.eu/european-union/index\\_de](https://europa.eu/european-union/index_de)

#### EU-Veröffentlichungen

Sie können kostenlose EU-Veröffentlichungen herunterladen oder bestellen unter: <https://publications.europa.eu/de/publications>. Mehrere Exemplare kostenloser Veröffentlichungen erhalten Sie, indem Sie sich an Europe Direct oder Ihr lokales Informationszentrum wenden (siehe [https://europa.eu/european-union/contact\\_de](https://europa.eu/european-union/contact_de)).



Amt für Veröffentlichungen  
der Europäischen Union